



I. Mein letzter Tag

Der folgende Text ist der erste Teil einer Episodengeschichte.
Mehrere Episoden werden erzählt, diese soll die Eröffnung sein.
Sagt mir bitte, was ihr davon haltet und wo man ansetzen kann.

1. Mein letzter Tag

Heute ist der 17. März 2015. In einigen Ländern wird heute der St. Patricks Day gefeiert. In anderen Ländern ist dies nur ein gewöhnlicher Mittwoch.

Für mich ist es ein ganz besonderer Tag, heute werde ich mich selbst eliminieren.

Ich starte den Tag mit meinem gewohnten Rhythmus.

Als erstes genieße ich die Stimme der netten Wetterfrau im Fernsehen.

Danach trainiere ich eine halbe Stunde auf meinem Laufband und frühstücke.

Die Zeiten, in welchen ich morgens durch meine Kinder geweckt wurde, sind Vergangenheit.

Ich wohne nun alleine und existiere nur noch ohne zu leben.

Alles erscheint mir wie ein schlechtes Spiel, in dem der Protagonist immer wieder den gleichen Tagesablauf hat. Mein persönliches Highlight am Tag ist immer die Arbeit.

Ich arbeite in einem Krankenhaus als Oberarzt für Allgemeine Medizin.

Jeden Tag sehe ich die kranken Menschen, die ein Krankenhaus aufsuchen, um wieder gesund zu werden und ihr normales Leben weiterführen.

Ich wünsche mir manchmal auch, dass ich einer dieser Patienten wäre, die hier von allen umsorgt werden und dann zurück in ihr normales Leben geschickt werden.

Mein Leben ist jedoch anders. Ich bin seit dem Tod meiner Tochter nur noch ein verbitterter Mann. Das Leben meiner Mitmenschen interessiert mich nicht mehr.

Alle sind glücklich, nur ich habe alles verloren, was ich je geliebt habe.

Ich setze mich in mein dreckiges Auto und fahre zum Krankenhaus.

Nach der Arbeit werde ich mich von dem Dach des Krankenhauses schmeißen.

In der Amerikanischen Verfassung steht das Streben nach Glück.

Von vielen wurde dieser Satz als die Urstunde des Amerikanischen Traumes angesehen. Ich bin zwar Deutscher, aber ich habe alles versucht, um glücklich zu werden. Für eine zeitlang war ich es sogar. Diese schöne Zeit hielt jedoch nicht lange an. Meine Tochter wurde von einem LKW überfahren.

Es war ein regnerischer Tag. Sie war mit meiner Ehefrau Jessica in der Stadt.

Ich sollte beide abholen, doch ich verspätete mich.

Sie warteten an einer Straße. Meine Tochter verlor ihren Ball und lief einfach auf die Straße. Jessica versuchte sie aufzuhalten, doch ehe sie bei ihr war, wurde sie von einem Lastwagen überrollt.

Die Ehe ging zu Bruch. Ich konnte sie einfach nicht mehr ansehen, ohne an meine kleine Tochter zu denken. Wir gaben uns gegenseitig die Schuld an ihrem Tod.

Keiner von uns konnte einsehen, dass schlimme Sachen passieren.

Ich parke meinen Wagen auf meinem eigenen Parkplatz, den jeder Oberarzt des Krankenhauses bekommt.

Ich steige aus, berühre ein letztes Mal mein Auto, und gehe in das Krankenhaus.

„Guten Morgen, Herr Finster, wir haben einen Patienten in Zimmer B03, der ihre Hilfe braucht“, sagt die Krankenschwester Fröhlich.

„Danke, Sandra, ich gehe direkt dort hin.“

Im Fahrstuhl sehe ich ein Plakat von dem Chefarzt der Allgemeinen Medizin, der mit anderen Patienten zu sehen ist.

Er lächelt und zeigt mit seinem Zeigefinger auf unsere Klinik.

Das Bild scheint erst seit heute hier zu hängen. Ich mag es nicht.



I. Mein letzter Tag

Ich gehe zum Zimmer B03 und werde von dem jungen Assistenzarzt, Dominik Jung, begrüßt.

„Hey, Richard, wir haben hier ein Problem mit dem Patienten.“

„Was ist denn mit ihm?“

„Er ist Dachdecker und hatte während der Arbeit einen Anfall, wenn man den Kollegen glaubt.“

„Warum sollten sie denn lügen?“

„Nun, ja, die Firma ist nicht gut abgesichert. Wie ich hörte, würde die Firma bei einem Sturz von Herrn Jung ohne einen vorhergehenden Anfall gerichtliche Schwierigkeiten bekommen. Die Sicherheit der Dachdecker muss immer gegeben sein.“

„Schon gut, quatschen sie mich nicht voll. Er soll also einen Anfall gehabt haben.“

Sind seine Kollegen noch hier im Krankenhaus?“

„Ja, unten im Eingangsbereich.“

„Gut, wir gehen jetzt dahin.“

„Und was ist mit dem Patienten?“

„Das klären wir gleich.“

Beide gehen nach unten und suchen nach den zwei Kollegen des Dachdeckers.

„Hey, wer von euch hier ist Dachdecker und hat den Patienten...“

„Niels Schuh“, sagt der Assistenzarzt.

„Wer hat Niels Schuh eingeliefert?“

Zwei Männer stehen auf und gehen zu den zwei Ärzten.

„Wir sind seine Kollegen, Herr Doktor.“

„Das ist gut. Also erzählen sie mir bitte, was heute passiert ist.“

„Wir waren an der Goethestraße auf einem Blockhaus beschäftigt.“

Wir mussten eine Stelle auf dem Dach erneuern. Niels griff nach seinem Werkzeug und seine Hand fing an zu zittern. Er verlor das Gleichgewicht und fiel vom Dach.“

„Wieso haben sie ihm nicht geholfen?“

„Ähm, er war schon zu weit weg von uns.“

„Aber sie haben gesehen, wie seine Hand zitterte?“

„Ich bin mir nicht sicher, ich denke schon.“

„Das wars schon, danke.“

Die beiden Ärzte gehen wieder zum Patientenzimmer.

„Was soll das jetzt bedeuten, Richard?“

„Dass er keinen Anfall hatte.“

„Sie sind sich nur nicht sicher, das heißt doch nichts.“

„Dominik, so war doch dein Name, oder?“

„Ja.“

„Jeder hier lügt, das musst du lernen.“

Richard sieht den Patienten und untersucht ihn. Er tastet ihn ab und liest seine Blutwerte durch.

„Was wurde bei ihm festgestellt?“

„Mehrere Brüche, Prellungen, ein hoher Blutzuckerwert...“

„Wie hoch?“

„255“.

„Was? Warum geben sie ihm dann nicht Insulin?“

„Insulin? Wofür denn?“

„Er ist Diabetiker, sie Grünschnabel.“

Der Assistenzarzt streckt seine Hände über seinen Kopf und guckt erstaunt.

„Ach, ja, genau.“

„Mein Gott, sind hier eigentlich nur Idioten eingestellt? Bringen sie das hier in Ordnung.“



I. Mein letzter Tag

Richard Finster geht weiter den Gang entlang und möchte in den Aufenthaltsraum.

Ihm kommt der Chefarzt, Herr Groß, entgegen.

„Richard, haben Sie einen Moment?“

„Na gut, wenns sein muss“

„Sie haben ja seit längerem den jungen Assistenzarzt Jung bei sich.

Im Krankenhaus gehen Gerüchte herum, dass er ungeeignet für seinen Job sei.

Was sagen sie zu diesen Gerüchten.“

Nach dem Beenden seines Satzes schaut der Chefarzt gespannt auf die Antwort von Richard und schnalzt mit seiner Zunge.

Der Oberarzt blickt zu Dominik Jung und schaut seinen Vorgesetzten direkt an.

„Er ist gut.“

Der Chefarzt ist überrascht und geht ohne ein weiteres Wort weg.

Richard bleibt einen Moment stehen.

Er schaut wieder zu Dominik Jung und geht jetzt nach oben.

„Scheiß drauf, ich machs jetzt.“

Richard geht auf das Dach und läuft zum Ende des Daches.

Er schaut nach unten und springt.

Seine Augen sind geschlossen und er wartet auf den Aufprall.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!